



## Der Ruf der Internationale

# Fort mit Kriegsschulden und Reparationen! Jeder kämpfe an seinem Platz

## Der Weg nach oben

Köln, 25. Januar (Eig. Bericht)

Am Sonntag und Montag tagte in Köln das Büro der sozialistischen Arbeiter-Internationale. Deutschland war vertreten durch Rudolf Breitscheid, Rudolf Hilferding und Otto Weiss, Belgien durch de Broeckere, Emil Vandervelde, Frankreich durch Leon Blum, Alexander Bracke und Jean Longuet, Großbritannien durch William Gilles, Holland durch Albaroa, Italien durch Modigliani, Österreich durch Otto Bauer, Rußland durch Dan, Schweden durch Gustav Moeller, die Schweiz durch Robert Grimm. Außerdem waren anwesend der Sekretär Friedrich Adler und der Kassierer Josef van Rosbroeck.

Das Büro der Arbeiter-Internationale nahm folgende Entschlie-ßung an:

„Die Arbeitslosigkeit und der Lebensdruck werden in der ganzen kapitalistischen Welt durch die internationale Kreditkrise immer mehr verschärft.

Die Krise kann nicht überwunden werden ohne die Befreiung der Weltwirtschaft von dem Druck der politischen Schulden,

ohne die Eindämmung der Vorkämpfe, die immer mehr verschärft werden und ohne eine internationale Kooperation zur Wiederherstellung beständiger Währungen. Angesichts dieser Lage stellt das Büro der Sozialistischen Arbeiter-Internationale fest:

Selbst die Regierungen der unmittelbar betroffenen Länder stellen fest, daß Deutschland bei der gegenwärtigen Lage der Dinge nicht in der Lage ist, die Verpflichtungen zu erfüllen, die es im Youngplan übernommen hat. Andererseits würden die Staaten, die Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten von Amerika zu zahlen haben, in eine unerträgliche finanzielle Lage geraten, wenn sie zwar die deutschen Zahlungen nicht mehr erhalten, aber ihre Zahlungen an die Vereinigten Staaten von Amerika weiterleisten müßten.

Weber dürfen internationale Verträge einseitig zerreißen, noch zur Erzwingung ihrer Erfüllung Druck oder Gewalt angewendet werden, deren für alle furchtbaren Folgen die Ruhrbesetzung gezeigt hat und gegen die sich schließlich die Sozialistische Arbeiter-Internationale einmütig werden würde.

Die Fragen der Abrüstung, der Reparationen und der Kriegsschulden, deren Streichung die Sozialistische Arbeiter-Internationale stets verlangt hat, sind finanziell und politisch zu eng verknüpft, als daß eine endgültige Regelung ohne Gesamtlösung möglich wäre.

Die der Sozialistischen Arbeiter-Internationale angeschlossenen sozialistischen Parteien Europas müssen daher wie bisher

Druck auf die Regierungen

und die Parlamente ihrer Länder ausüben, damit sich die europäischen Staaten über einen Plan zum Wiederaufbau der Wirtschaft, über die Eindämmung des Protektionismus und über ihre Zusammenwirkung zur dauernden Stabilisierung ihrer Währungen verständigen und die Annullierung der Kriegsschulden erlangen.

Solche Lösungen werden nur dann erreichbar sein, wenn es den sozialistischen Parteien gelingt, bei den bevorstehenden Wahlen den Nationalismus in Deutschland einzudämmen und die nationalstaatliche Reaktion in Frankreich zu zerbrechen.

Die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich im Einvernehmen mit Großbritannien bleibt die wichtigste Voraussetzung der Abwendung nicht nur der größten Gefahr für den Weltfrieden, sondern auch der schwersten Hindernisse der Wiederherstellung der Weltwirtschaft.

## Gegen den Raubzug der Japaner

Köln, 25. Januar (Eig. Bericht)

Außer mit den Fragen der Reparationen, der Kriegsschulden und der Abrüstung beschäftigte sich das Büro der Sozialistischen Arbeiter-Internationale in Köln auch mit den kriegerischen Operationen der Japaner in der Mandschurei. Dazu wurde eine Entschlie-ßung gefaßt, in der es u. a. heißt:

Das Büro der S.A.I. prangert die Gefahr für den Weltfrieden an, die diese Vergewaltigung des Selbstbestimmungsrechts eines Volkes, diese Verletzung der internationalen Verträge, diese Diskreditierung der internationalen Instrumente, die die Herbeiführung der friedlichen Lösung von Konflikten bezwecken, bedeutet. Das Büro stellt fest,

daß die Anwesenheit des Vertreters von Japan bei der Abrüstungskonferenz als Verhöhnung und Herausforderung so lange erscheinen wird, als Japan die Mandschurei besetzt hält.

Das Büro sendet im Namen aller sozialistischen Arbeiter den organisierten Arbeitern Chinas, die die Hilfe der Internationale verlangt haben, seine sozialistischen Grüße. Die S.A.I. rechnet darauf, daß das Proletariat der beiden Länder sich gemeinsam gegen die imperialistische Politik, die ihnen beiden großen Schäden bringen wird, wenden wird. Das Büro fordert die Arbeiter aller der Sozialistischen Arbeiter-Internationale angeschlossenen Parteien auf, jede Gelegenheit zu benutzen, um die Verbrechen des japanischen Militarismus am Völkerverrecht zu brandmarken.

Das Büro der Sozialistischen Arbeiter-Internationale sandte ferner

an die Verurteilten im Brest-Litowsker Prozeß

ein Telegramm, in dem es seiner Bewunderung Ausdruck gibt für den Mut, mit dem die Angeklagten während der Prozeßtage unermüdet die Wahrheit über die traurige Lage Polens aller Welt zum Bewußtsein gebracht haben. Das Büro erwartet, daß das Urteil, das mit dem Rechtsbewußtsein in scharfem Widerspruch steht, niemals zur Vollstreckung gelangt.

# Wie es in Braunschweig zugeht!

## Den Mördern geht es gut

Braunschweig, 26. Januar (Eig. Ber.)

Die Bestattung des von Nationalsozialisten erschossenen Reichsbannermanns Kurt Meier findet am Donnerstag nachmittags statt. Die Sozialdemokratische Partei, das Gewerkschaftsamt und das Reichsbanner haben die Arbeiterchaft der Stadt Braunschweig am Dienstag in einem Aufruf aufgefordert, die Arbeit um 2 Uhr zu beenden und sich an der Bestattung zu beteiligen. In lebenswichtigen Betrieben wird die Arbeit während des Leichenbegängnisses fünf Minuten lang ruhen.

Die Ermordung des Jungreichsbannermanns Meier wächst sich zu einem Polizeiskandal aus. Unter bewußtem Mißbrauch der 2. Notverordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen hat Klagges dem sozialdemokratischen „Volkshilfsfreund“ am Dienstag abend eine Verurteilung aufgezwungen, in der der Naziminister die freche Behauptung seiner Parteifreunde, Kamerad Meier sei von eigenen Freunden erschossen worden, als eine „amtliche Entgegnung“ aufzwingt.

Demgegenüber steht folgendes fest: Seit Sonntag hat die Braunschweigische Kriminalpolizei eine genaue Beschreibung des Nordbuden, der Meier hinterücks erschossen hat. Die Beschreibung ist von einem Kameraden Meiers gegeben worden, der neben ihm stand, als die Schüsse fielen. Ein weiterer, ebenfalls angeschossener Zeuge bekundet übereinstimmend, daß ein uniformierter Gaskreuzler geschossen hat. Unter den weiteren nationalsozialistischen Mittätern wurde ein SA-Mann aus Braunschweig erkannt, dessen Adresse der Kriminalpolizei am Sonntag zur Verfügung gestellt wurde. Die Kriminalpolizei hat bis heute von dieser Adresse eben so wenig Gebrauch gemacht wie von der mit 15 Namen entbarten Liste nationalsozialistischer

## Begegnung Laval-Macdonald vertagt

Frankreich und England finden keine Verständigung

Paris, 27. Januar (Radio)

Die beabsichtigte Begegnung Lavals mit Macdonald ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden, da der französisch-englische Meinungsaustrausch über das Reparationsproblem bisher zu keinem Ergebnis geführt hat. Obgleich auf beiden Seiten der gleiche gute Wille zu einer Verständigung vorhanden ist, war es noch nicht möglich, die englische und französische Delegationen näherzubringen. England schlägt ein vollständiges Moratorium für die Dauer eines Jahres vor, während Frankreich eine einfache Verlängerung des Hoover-Moratoriums wünscht, indem das Prinzip der Zahlung der ungeschützten Annullität aufrecht erhalten bleibt.

Außerdem soll England beantragt haben, so meldet der Matin, daß seine Formel zugleich von Frankreich und von Deutschland ratifiziert werde und zu diesem Zweck die Vertreter der drei Mächte am 15. Februar in Lausanne zusammenkommen. Auch dieser Vorschlag sei bei der französischen Regierung auf Widerstand gestoßen. Die Verhandlungen zwischen den beiden Schatzämtern sollen aber fortgesetzt werden. Man hofft, daß es gelingt, bis zum Ablauf des Hoover-Moratoriums am 30. Juni zu einer Einigung zu gelangen.

## Wieder ein englisches U-Boot gesunken

Etwa 76 Matrosen gingen mit in die Tiefe

London, 27. Januar (Radio)

Vor Portland ist am Dienstag gegen Mittag ein englisches U-Boot untergetaucht und nach den Mitteilungen der Admiralität seit dieser Zeit verschollen. Das Boot, das 1478 T. groß ist, ist ein Schwesterboot des Bootes, das 1925 im Vermellanal unterging. Damals fanden 68 Matrosen den Tod. Wahrscheinlich befinden sich auf dem jetzt gesunkenen Schiff ebensoviel Mann. Die Admiralität der englischen Flotte hat mehrere U-Boote und die gesamte Mienenjuch-Flottille an die Angliaküste entsandt.

London, 27. Januar (Radio)

Die englische Admiralität teilt mit, daß die Lage des gesunkenen U-Bootes inzwischen festgestellt worden ist. An Bord des Schiffes befinden sich 55 Matrosen. Die Admiralität hofft, sämtliche Insassen des Bootes retten zu können, weil das Schiff mit Sauerstoffapparaten ausgerüstet ist.

Studierender und höherer Schüler, die sich nachweisbar an dem Leberfall ebenfalls beteiligten.

Der bisherige Verlauf der Untersuchung läßt nicht erkennen, daß es den Klages unterstehenden Behörden auf eine Klärung des Sachverhalts ankommt.

## Und die Reichsregierung?

Braunschweig, 26. Januar (Eig. Ber.)

Die täglichen Schlägereien und Leberfälle in Braunschweig sind jetzt so zahlreich geworden, daß sich die Reichsregierung bald überlegen muß, ob sie nicht einen Reichskommissar nach Braunschweig entsenden will. Es vergeht kein Tag ohne Schießerei.

Am Dienstag verließen die SA-Truppen der Stadt Braunschweig unter Führung des Stadtverordneten Störbed ihre Kasernen, um in der Gegend der Intepinnerei zu manövrieren. Ihr „Spaziergang“ wurde von einem Auto aus, in dem nach dem Berliner Muster ein Oberführer saß, beobachtet. In der Nähe der Spinnerei, mitten im Arbeiterviertel, kam es bald zu der gewünschten Schlägerei mit der provozierten Menge. Die SA gab wieder Pistolenschüsse ab. Als sich die erbitterten 2. J.äter auf einen der Schützen stürzen wollten, flüchtete er in ein Geschäftslokal, aus dem er von Polizeibeamten herausgeholt wurde. Endlich konnte einmal einer der Burschen festgenommen werden.

Auf dem Radeklint wurden nach der Schlägerei wieder Schau- fenstersteine eingeschlagen.

Hannover, 26. Januar (Eig. Ber.)

Der braunschweigische Nazi-Minister Klagges lehnte kürzlich Ersuchen des Reichsministeriums des Innern ab, die „Braunschweigische Landeszeitung“, ein übel beleumundetes Naziorgan, wegen Beleidigung Brüning zu verbieten. Dieser Lage versuchte Klagges sich Herrn Groener gegenüber zu revanchieren.





**Amlicher Teil**

**Betr.: Zulassung von Installateuren**

Die Städtischen Betriebe haben, um den vielfachen Wünschen von Installateuren zu folgen, sich entschlossen, den Termin für die Inkraftsetzung der Zulassungsbedingungen für Installateure zur Herstellung von Gas- und Wasserleitungsanlagen im Versorgungsgebiet der Städtischen Betriebe Lübeck, vom 1. Januar 1932 auf den 15. Februar 1932 zu verlegen. Bis zu diesem Tage können somit noch von allen Firmen, also auch von denen, die noch nicht konzessioniert sind, Gas- und Wasserleitungsanlagen ausgeführt werden. Es liegt im Interesse sämtl. Installateure, die glauben, berechtigt zu sein, Leitungsanlagen ausführen zu dürfen, sich umgehend mit den Städtischen Betrieben betr. Erlangung der Zulassung in Verbindung zu setzen, sofern dies bisher nicht geschehen ist. Eine weitere Hinausschiebung des Zulassungstermins über den 15. Februar 1932 findet keineswegs statt.

Lübeck, den 26. Januar 1932.

**Städtische Betriebe**

**Öffentliche Sitzung des Verwaltungsgerichts**

am Donnerstag, dem 28. Januar 1932, 15<sup>1/2</sup> Uhr, im Gerichtsgebäude, Gr. Burgstraße 4, Zimmer Nr. 20.

Der Rechtsanwalt Dr. Hollenstein in Lübeck ist zum Notar ernannt und als solcher heute vereidigt.

Lübeck, den 21. Januar 1932.

**Die I. Zivilkammer des Landgerichts**

**Beschluß**

Über das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Kof, all. Inh. der gleichnamigen Firma Auto-Verk. und Rep.-Geschäft hier, Engelsgrube 58, wird heute 11 Uhr 45 Minuten, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet und der Rechtsanwalt Dr. Schütz in Lübeck, Breite Straße 11, als Vertrauensperson bestellt. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf

**Freitag, den 26. Februar 1932, 10 Uhr,** vor dem Amtsgericht Lübeck, Abteilung II, Zimmer 9, anberaumt.

Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der weiteren Ermittlungen ist in der Geschäftsstelle des unterzeichneten Gerichts, Zimmer 19, zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Lübeck, den 26. Januar 1932.

**Das Amtsgericht, Abt. II**

**Beschluß**

Über das Vermögen des Kaufmanns Karl Bendtsch, all. Inh. der Firma Karl Bendtsch, Gummi- und Cellulosewaren-Großhandlung, hier, Braunnstraße 6/8, wird heute, 12 Uhr, das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet und der Rechtsanwalt Dr. Krenzow in Lübeck, Johannisstraße 1, als Vertrauensperson bestellt. Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf

**Freitag, den 26. Februar 1932, 9 Uhr** vor dem Amtsgericht Lübeck, Abt. II, Zimmer 9, anberaumt.

Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst seinen Anlagen und das Ergebnis der weiteren Ermittlungen ist in der Geschäftsstelle des unterzeichneten Gerichts, Zimmer 19, zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.

Lübeck, den 26. Januar 1932.

**Das Amtsgericht, Abt. II**

In Konkursverfahren über den Nachlass des in Gröden bei Lübeck verstorbenen Kaufmanns Emil August Otto Jäger soll die Schuldverteilung erfolgen. Berichtigbar sind 1678,70 RM. Zu berücksichtigen sind 6333,30 RM. bevorrechtigte und 492,11 RM. nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Schuldverzeichnis ist zur Einsicht der Beteiligten in der Geschäftsstelle des Amtsgerichts, Abt. II, (Zimmer 19) niedergelegt.

Lübeck, den 27. Januar 1932

**Grünau, Konkursverwalter**

**Holzverkauf**

am Freitag, dem 1. Februar d. Js. von vormittags 10 Uhr ab in der Gerewitz bei Scheel, Kitzerau, aus den Forstorten Kessau, Dörsberg, Kedenland, Hohenholz, Langenrieden, Adelshaus, Grünrade, Siedgrün, Juchberg, Schmiedebusch, Dams, Sülzgraben, Gerbersberg, und Gr. Sillbecken:

50% Herken Eichen, Buchen und Weichhölzer Nr. 01-181

am Freitag, dem 2. Februar d. Js. von vorm. 10 Uhr ab in der Gerewitz bei den Siewers, Kitzerau, aus den Forstorten Kessau, Dörsberg, Kedenland, Hohenholz, Langenrieden, Adelshaus, Grünrade, Siedgrün, Juchberg, Schmiedebusch, Dams, Sülzgraben, Gerbersberg, und Gr. Sillbecken:

40% in Eichen 2. Dörsberg, Buche 2 in lg.  
37% in Eichen 2. Dörsberg, Buche 1,60 in lg. (Küchenschale) Nr. 1-323  
100% in Eichen, Buchen, Eichen 2. Dörsberg, Kitzerau und Kitzerau

aus allen Einzeln-Forstorten Siewersgraben 2 in Eichen, Buchen und Kitzerau-Kitzerau und Kitzerau

Kitzerau im Januar 1932

**Der Oberförster**

**Familien-Anzeigen**

Für die große Teilnahme an unserem Verlust dankt herzlich für alle Hinterbliebenen

772

**Heinrich Schluß**

Für die herzliche Teilnahme beim Heimgang meiner innigstgeliebten Frau sage ich allen, bes. Pastor Kanitz u. allen Verwandten u. Bekannten herzlichen Dank.

783

**L. Stapelfeld**

**Kaufgesuche**

1 Fuder Dung gef. (Garten Düngeloh). Ana. mit Preis unt. R 658 an d. Exp. 781

Fußballstiefel, 37/38, zu tauf. gel. Ang. u. R 657 an d. Exp. 778

**Verkäufe**

Schallplatten, St. 30, 3/4 zu vt. Hundestr. 90. 789

**Sparderb.** bill. zu verk. 782 Hülfstraße 117, Hths.

Elektr. Tischlampe u Kleinmöbel bill. zu vt. Lilienstr. 12, L. r. 788

Bettstelle, Küchenschrank, Gasherd zu verk. 781 Meierstraße 27a.

2 d. Sch.-Händinnen bill. zu vt. Schlurup, Wesloer Str. 17. 778

**Ihre Uhr**

wird sachgemäß unter Garantie repariert bei vorheriger Preisangabe im Fachgeschäft.

**Uhrenhaus Schmidt**  
Hülfstr. 36 F. 22984

**Große Posten Werkzeuge**

für Fischer, Schlosser und Klempner aus stillgelegten Betrieben abzugeben.

780

**Maschinenbusch**  
Beckergr. 3-5

**3-Zimm.-Wohnung**

Schwartauer Landstr. 104 b, l. sofort zu verm. wahlfrei. Näh. Fleischhauerstr. 18, Zimmer 13.

**Öffentliche Versteigerung**

Am Freitag, dem 29. d. Monats, vorm. 9 Uhr, sollen in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses versteigert werden:

Kajets, 1 Klavier, 1 Harmonium, 1 Sofa, 4 Stühle, 2 Sessel mit Lederbezug, Nähmaschinen, Teetisch, 1 Radio-Appar., 1 Schrankgrammophon, 5 Ölgemälde, 1 Wanduhr mit Wand, Schreibmaschine, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibmaschinenspeicher, 1 Dezimalwaage, 1 Homogenisiermaschine (75 St. Stundenleistung), 2 Vorkesseln und 1 Kathys Berlinermagen.

Quant, Obergerichtsdollinger Telefon 22202

**Sohlen-Ausschnitt**

und Schuh-Instandsetzungs-Betrieb

**Bischhoff & Krüger**  
Königsstraße 93  
Nähe Gde. Wahnstr.

**MEYERS KLEINES LEXIKON**

3 BÄNDE

**B. Auflage 1931/32**

In Aufbau, Text und Bildausstattung nach gänzlich neuen Gesichtspunkten bearbeitet, durchaus auf die Bedürfnisse des modernen Menschen eingestellt.

Wenn Sie sofort bestellen, wird ein gutes Lesemittel in Zahlung geben.

**Sparen Sie noch 15 Mk.**

**Wollenwever-Buchhandlung**  
Johannisstraße 16

**Freiwillige Versteigerung**

im Auftrage, wen es angeht

**Sonnabend, den 30. Januar**  
mittags 2 Uhr beginnend in

**Cordis Gasthof, Seeretz**

meistbietend über die in Seeretz liegenden, früher zu dem Gut Dänischburg gehörenden

**Ländereien Koppel A** (Grammersdorf)

Größe von ca. 1000 qm anwärts, belegen an öffentlichen Wegen. Die Parzellen werden ohne Bauverpflichtung mit einer geringen Anzahlung verkauft. Restgeld wird 3 Jahre mit geringen Zinsen festgelegt. Nota ist am Versteigerungstermin anwesend. Beste und sicherste Kapitalanlage in dieser Zeit. Passend für Eigenheim, Wochenend- und Gartenland. Auskunft und Plan im Gasthof von Cordis und beim Ortsvorsteher Herrn Lampe. Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Termin bekanntgegeben.

787

**Friedrich Postel**  
Auktionator und Taxator  
Hamburg, Hamburger Straße 79. Tel. 221 588

**Knaurs Konversationslexikon A-Z**

in einem Band

**285 RM.**

35 000 Stichwörter  
2600 Textillustrationen  
70 viel- und einfarbige Tafeln

**Wollenwever-Buchhandlung**

**Gewerkschaftshaus**

Preiswerter Mittagsfisch

von 65 Pfg. an. Ab 6 Uhr: **Abendstamm**

Bedienungszuschlag wird nicht erhoben

**Mieterschutzverein**

Landesverband Lübeck e.V., Mühlentstr. 28pt.  
Organisation der Mieter, erteilt Auskunft u. Rat in Wohnungssachen. tagl. 5-7 Uhr nachm. außer Mittwoch. Wardet Mitglied

**Möbelhäuser Carl Folkers**

Das große bedeutende Möbelkaufhaus

**Massenausstellung**

von Speisezimmern, Herrenzimmern, Wohnzimmern, Schlafzimmern - Küchen

Einzelne Möbel jeder Art gut und billig. Polstermöbel in bekannt. erstklassiger Arbeit. Eigene Werkstätten. Lieferung frei Haus.

**MÖBELHÄUSER CARL FOLKERS**  
21-25 Mariesgrube 28-32

**Volksfürsorge**

Gewerkschaftlich-Genossenschaftliches Versicherungsaktiengesellschaft  
Hamburg 5

**Größte Volksversicherungsgesellschaft Deutschl.**

Gegenwärtig rund 2,2 Millionen Versicherte mit

**900 Millionen RMark Versicherungssumme, 150 Millionen RMark Vermögen, davon Eigentum der Versicherten:**

Prämienreserve: über 100 Millionen RMark  
Gewinnanteile: über 32 Millionen RMark  
zusammen über 132 Millionen RMark

**Versicherungsleistungen: 12 Millionen RM.** seit November 1925 (Ende der Inflation).

Nähere Auskunft erteilt die Rechnungsstelle:

Lübeck, Fischstraße 14 oder der Vorstand der Volksfürsorge in Hamburg 5, An der Alster 65-71

**Girozentrale Lübeck**

**Fleischhauerstraße 13**

unter Aufsicht und Revision der Preussischen Regierung und des Sparkassen-Giroverbandes Hannover

**Mündelsicher**

Eröffnung von Girokonten / Direkter Giroverkehr mit ca. 11500 deutschen Zahlstellen. Annahme festverzinslicher Gelder

**Antliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder und Depots**

Ausführung von Bankaufträgen pünktlich, sicher und verschwiegen

**Schießklub „Gut Ziel“ v. 1928**

Sonnabend, 30. Januar 1932, der beliebte und bekannte

**Große Preis-Maskenball**

**Friedrich-Franz-Kapelle** (Grauer Esel)

Matrosen-Kapelle - Diana-Bar - Ueberraschungen

Beginn 20 Uhr - Maskenzug 20.45

Karten zu 50 Pfg. an den bekannten Stellen und Fleischhauerstraße 29 zu haben.

**Der Vorstand**

**Sozialistische Alkoholgegner**

organisieren sich im Deutschen Arbeiter-Abstinenz-Bund

Versammlung jeden 2. u. 4. Donners-tag im Monat, 20 Uhr, Parade 1, II.

**Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands Ortsgruppe Lübeck**

**General-Versammlung**

am Donnerstag, dem 28. ds. Mts., abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 4. Quartal 1931.
2. Geschäftsbericht für 1931.
3. Neuwahl der Ortsverbandsangelegenheiten.
4. Verbandsangelegenheiten.

Mitgliedsbücher vorzeigen!

Die Ortsverwaltung

**Zentralverband der Masch. u. Heizer sowie B.-G. Deutschlands**

Am Sonnabend, d. 30. Jan., abends 7<sup>1/2</sup> Uhr im Gewerkschaftshaus

**Mitglieder-Versammlung**

Der Vorstand

**Verband der Nahrungsmittel- und Getränkearbeiter Ortsgruppe Lübeck Sektion Böttcher!**

**Sektions-Versammlung heute**

abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Der Vorstand

**Berufung**

der Hausdiener, Kraftfahrer, Fabrikarbeiter und Heimwirtschafterinnen i. Einzelhandel

am Freitag, 29. Jan., abends 7<sup>1/2</sup> Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Tagesordnung:

1. Berichte.
2. Wahlen.
3. Verschiedenes.

Das Erscheinen all. beteiligten Kollegen und Kolleginnen ist dringend erforderlich.

Die Ortsverwaltung

**Stadttheater**

Mittwoch, 20 Uhr

**Ein Walzertraum**

Operette (Nicht Carmen). Ende 23.20 Uhr 781

Mittwoch, 20 Uhr:

**Kammerstücke: Geschäft mit America**

583

Donnerstag, 20 Uhr:

**Der Byzantin**

Operette

Freitag, 20 Uhr:

**Große Szene und Der grüne Safford**

Schauspiel

Freitag, 20 Uhr:

**Gewerkschaftshaus Volksfest. Konzert** (Flöhr), Solisten: Ellerbusch, Zedler. Eintrittspreis 50,4

Sonnabend, 20 Uhr:

**Reiz von Hamburg**

Schauspiel

Der Faschismus wird nie siegen!

## Die Lübecker Sozialdemokratie

### Ein Jahresrückblick / Der organisatorische Stand der Partei / Ununterbrochener Aufstieg! im Stürmjahr 1931

Lübeck, 27. Januar

Am gestrigen Abend fand im Gewerkschaftshaus die Jahresversammlung der Sozialdemokratischen Partei statt. Wie immer in letzter Zeit, wenn die Partei rief, war die Versammlung außerordentlich gut besucht. Namentlich die junge Generation war zahlreich vertreten. Die grauenhafte Wirtschaftsnote hat nicht vermocht, den politischen Idealismus der sozialdemokratischen Arbeiter zu brechen. Starker und kraftvoller als je steht die Lübecker Parteiorganisation; trotz der Krise hat sich der Mitgliederstand gehoben. Fast 10 000 Männer und Frauen des schaffenden Volkes in Lübeck erblickt in der Sozialdemokratie nicht nur die Exponentin ihrer Interessen, mehr, diese Tausende bilden das organisatorische Rückgrat der Partei. Wo wäre in unserer Stadt noch eine derartige Massenorganisation zu finden, die nur politischen und gesellschaftlichen Idealen nachstrebt?

Der Stolz über diese Leistung lag in jedem einzelnen Genossen, in jeder einzelnen Genossin, die an der politischen Arbeit teilhatten.

Die Generalversammlung gab noch einmal eine Rückschau über das an Verhängnissen und Wirren übermäßig reiche vergangene Jahr. Sie tat es durch den Mund des

#### Parteiorganisatorischen Genossen Leber

der an Stelle des durch Krankheit verhinderten Sekretärs, des Genossen Weiß, den Jahresbericht erstattete. (Dem Genossen Weiß werden die herzlichsten Genesungswünsche der gesamten Partei überbracht werden.)

In ganz großen Zügen gingen die wichtigsten Ereignisse des Jahres noch einmal vorüber:

#### Parteigenossen, Parteigenossinnen!

Ein Sturzbad von Ereignissen ist im vergangenen Jahre über unser Volk hereingebrochen. Nie war eine Zeit so kurzweilig als die gegenwärtige. Mit einer Einschränkung allerdings: Diese Kurzweil war angefüllt mit Ereignissen, die für die Arbeiterklasse außerordentlich unangenehm waren. Was hat sich alles abgespielt? Nehmen Sie nur das Chronologische; es bleibt ungeheuerlich. Das erste Ereignis war der

#### Marchbefehl des Reichsbanners

zum 22. Februar. Rund 1 Million Reichsbannerleute war zum March formiert. Das war das erste laute Echo auf die faschistische Staatsstreichler.

Am 20. März starb unser hochverdienter Führer Hermann Müller, dessen Name mit der deutschen Geschichte ewig verbunden bleibt. Und am 28. März folgte das erste Zeichen der beginnenden Zerfetzung des politischen Lebens: Das Reich veröffentlicht die Notverordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen.

Für eine Weile geht das allgemeine Interesse dann von den innerpolitischen Problemen ab, als am 14. April Spanien zur Republik erklärt wird. Sehr bald ändert sich wieder das Bild. Der Plan der deutsch-österreichischen Zollunion ist

#### eine lebhaft europäische Debatte aus.

Auf dem Parteitag unserer Partei in Leipzig, der Ende Mai stattfand, wird die klare Kampfstellung gegen den Faschismus festgelegt. Auch die kommende Notverordnung warf bereits ihre Schatten voraus.

#### Der Leipziger Parteitag war ein Markstein in der Veränderung der Taktik.

Die Notverordnung, die dann wenige Tage später, am 5. Juni, veröffentlicht wird, bringt eine außerordentliche Verschlechterung der sozialen Einrichtungen. Mitte Juli führten wir in eine damals in ihren Folgen kaum abzusehende Finanzkatastrophe. Auch der Hoover-Plan vom 22. Juni kann die Auswirkungen der Katastrophe nicht mehr vermeiden. Der Zusammenbruch der Danatbank verursacht die vorübergehende Schließung aller Bankhalter.

Das nächstwichtigste Datum großer Vorgänge war der 9. August, an welchem Tage der Hitler-, Eugenberg- und Roffroni-Volksentscheid in die Brüche ging. Die politische Spannung nahm etwas ab. Die außenpolitischen Dinge stehen im Vordergrund.

In England bricht Macdonald mit der Arbeiter-Partei. Mitte September putzt die Reaktion in Oesterreich erfolglos. Am 20. September schreckt ein kaum glaubliches Ereignis die politische und kommerzielle Welt:

#### England hebt die Goldwährung auf.

Die Spannung nimmt in Deutschland wieder zu. Auf die Wahlen in Hamburg, die uns einen schwachen Verlust bringen, folgt kurz danach die Vereinigung der Spaltpolitik in der Partei. Rosenfeld und Seydewitz werden ausgeschlossen. Mitte Oktober versucht

#### die nationale Opposition in Harzburg

zu neuen Angriffen vorzustoßen. Das Signal der Partei darauf befehligt die Brüning-Regierung. Der ungeheuer entscheidende 17. Oktober bringt den Harzburgern im Reichstage eine Niederlage. Die Aufdeckung der nationalsozialistischen Putschpläne in Hessen verstärkt die Abwehrfront mehr und mehr. Die akute Gefahr des Faschismus tritt etwas zurück. Am Schluß des Jahres erfolgt dann der trotzige, überall mit großem Jubel aufgenommene

#### Generalappell zur Eisernen Front!

Die chronologische Uebersicht diente dem Genossen Leber als Grundlage für die Schlussführungen, die hier ebenfalls kurze Würdigung finden sollen.

Der 14. September 1930 führte die große politische Krise herbei, aus der wir vorerst wohl nicht herauskommen werden. Seit diesem Datum ist das Ausland uns gegenüber kritisch. In wenigen Monaten waren nahezu 1000 Millionen Goldmark aus Deutschland abgezogen. Unsere Taktik konnte sich angesichts dieser Tatsachen nur orientieren an der politischen Stabilität. Der Regierung gegenüber, die die Politik der Abenteuer ablehnte, konnten wir tolerant sein. Das langsam wiederkehrende Vertrauen des Auslandes in die deutsche Wirtschaft hielt nicht lange an. Der Zollunionsplan brachte neues Verhängnis. Daneben bedrückten uns noch eine Reihe anderer Fragen. Der 17. Oktober 1931 bleibt für alle Zeit ein denkwürdiges Datum. Wir verhinderten, daß Hitler und Eugenberg die Hand nach der Macht ausstrecken konnten.

Wer weiß, wie es heute hier ausgesehen hätte, wenn wir anders gehandelt haben würden. Gegen alle Warnungen und Hemmungen operierten wir. Und wir haben — das ist heute völlig klar — damals richtig gehandelt.

#### Dadurch bewahrten wir Deutschland vor dem Schicksal Italiens und Ungarns!

Und dann brach allerorts neue Kraft auf und schmiedete sich hart zur Parole: Eiserner Front! Partei, Gewerkschaften, Reichsbanner und Sport bilden sie. Die Eiserner Front nimmt den Beschluß des Leipziger Parteitages auf: Kampf, unerbittlicher Kampf dem Faschismus.

## Die Bilanz des Jahres

### Bildungsbestrebungen

An die Funktionäre wurden 30 000 Broschüren verteilt. Ferner haben die tätigen Genossen das illustrierte Parteiprogramm erhalten. In Schwerin fand ein Rednerkurs statt. Bildungsabende wurden 9 veranstaltet sowie ferner eine ganze Anzahl Lichtbildervorträge. Weiter fand eine zweitägige Arbeitgemeinschaft weiblicher Funktionäre statt. Besichtigungen von öffentlichen Einrichtungen, Genossenschaftsbetrieben usw. wurden 19 vorgenommen.

Das Reichsbanner hat uns in allen Situationen treu zur Seite gestanden.

Im Raseburger Land wurden 22 Versammlungen, die von uns mit Rednern besetzt wurden, abgehalten. Außerdem 4 Konferenzen und Sitzungen. Die Genossen vom Raseburger Land haben, weil sie so weit vom Mutterland entfernt liegen, schon seit langem den Wunsch, im Lübecker Unterbezirk aufgenommen zu werden. Aus wahltechnischen und anderer Gründen wird dieses wohl vorläufig nicht möglich sein.

#### Im die

#### Arbeit an der erwerbslosen Jugend

zu fördern, wurde ein Ausschuß eingesetzt, der sich schon in mehreren Sitzungen mit diesen bedauerlicherweise jungen Leuten beschäftigte. Es ist gelungen, einen namhaften Betrag locker zu machen, welcher im Interesse der erwerbslosen Jugendlichen verwandt werden soll.

Im die jungen Parteigenossinnen und -genossen besonders zu schulen, wurden in den Distrikten sogenannte Aktivgruppen gebildet. Durch Vorträge und sonstige Bildungsbestrebungen ist und wird hier gute Arbeit geleistet.

#### Die Jugendbewegung

ist in guter Aufwärtsentwicklung begriffen. Die frühere Mitgliederzahl ist schon wieder erreicht. Eine ganze Anzahl, die feinerzeit zur SAJ-Jugend gegangen waren, haben sich wieder zur Aufnahme bei uns angemeldet. Die Bitte der Arbeiterjugend geht dahin, daß die älteren Parteigenossen ihre schulfähigen Söhne und Töchter zur Arbeiterjugend schicken und ihre Bestrebungen auf das wärmste unterstützen.

#### Arbeiter-Wohlfahrt

Die Arbeiter-Wohlfahrt, eine Einrichtung der Partei, war auch im Berichtsjahr wieder in der Lage, eine große Anzahl von bedürftigen Parteigenossen zu unterstützen. Die parteigenösslichen Senatoren, die Bürgerchaftsfraktion u. a. haben uns dabei finanziell unterstützt. Leider konnten wir nicht alle Wünsche befriedigen, hoffen aber dieses im Laufe dieses Jahres nachholen zu können. (Siehe Jahresbericht im Volksboten.)

#### Die Kinderfreunde-Organisation

in Lübeck ist gut, finanziell leidet sie aber wie alle anderen unter der großen Arbeitslosigkeit. Von der Reichsarbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde wurde ein Sektager in Brodten und ein Jungfalkenlager in Blankensee veranstaltet.

Trotz der schlechten Zeit kann man mit Fug und Recht behaupten, daß es mit der Arbeiterbewegung in Lübeck vorwärts geht. Trotz aller Spaltungsbestrebungen seitens der SAJ und KPD. haben wir am Jahresabschluss einen bedeutenden Mitgliederzuwachs. Das bezeugt die Leberzeugungstreue der Lübecker Arbeiterschaft. Unsere Organisation weiter auszubauen und neue Streiter zu werben, wird für das neue Jahr unsere vornehmste Aufgabe sein müssen. Steinig und uneben ist der Weg, der vor uns liegt. Schwere Kämpfe, politische sowohl wie gewerkschaftliche, stehen uns bevor. Geht es uns die Partei, die Gewerkschaften und Genossenschaften über diese schwere Zeit hinweg zu bringen, halten wir fest und treu zu unseren Organisationen, dann Genossen, mag kommen was will, dann wird der Sieg unser sein! (Lebh. Beifall.)

### Krankenversicherung und Notverordnung

Vortrags- und Ausspracheabend Mittwoch, den 27. Januar, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus. Referent: Genosse Alfred Dreger.

Freigewerkschaftliche Betriebsrätezentrale.

### Heute

Schönwälden. Im Landhaus 7.30 Uhr Jahresversammlung. Vortrag des Genossen Hans Martens.



# Rund um den Erdball

## Himmel und Hölle auf Hawaii . . .

### Ein Eingeborenen-Mord — und was daraus entstanden ist

Die Filmlegende vom Inselparadies Hawaii ist ganz plötzlich aufs gründlichste zerstört worden. Honolulu und Waikiki sind nicht mehr die Gefilde der Seligen, wo friedlich die braunen Kanaken ihre schwermütigen Lieder zur Kluslele singen und die Schöner amerikanischer Millionäre im fashionablen Badedress unter Kokospalmen promenieren oder im Wellenreiten, dem National-sport der Eingeborenen, sich üben.

Hawaii ist heute ein brodelnder Hengestessel, erfüllt von Haß und Mord,

so sehr, daß das in Hawaii stationierte amerikanische Marinegeschwader nicht einmal mehr wagt, Offiziere und Mannschaften an Land zu beurlauben. Wilde Rassenkämpfe drohen jeden Augenblick auszubrechen, und die Stadt Honolulu auf der Hauptinsel Oahu steht unter förmlichem Kriegsrecht. Mit aufgeflogtem Bajonett ziehen Truppen durch die Straßen, die Polizei ist mit Tränengasbomben ausgerüstet, und in den Kasernen ist fortgesetzte Alarmbereitschaft aller amerikanischen Besatzungsregimenten angeordnet!

Was hat die träumerische Insel der Seligen, das Paradies im Pazifischen Ozean, so überraschend plötzlich in ein Inferno menschlicher Leidenschaften verwandelt? Einzig und allein der Mord an einem eingeborenen Kanaken. Ein Mord, in den eine der bekanntesten Namen der New Yorker Gesellschaft und ein amerikanischer Marineoffizier hineinverwickelt ist. Dieses Kapitalverbrechen aber, das noch zu großen politischen Weiterungen führen wird und in Amerika alle Gemüter beherrscht, hat eine Vorgeschichte, die für die Zustände, wie sie sich in Hawaii herausgebildet haben, äußerst kennzeichnend ist.

Seit einem Jahr haben sich, so stellt ein Bericht des Oberkommandierenden der amerikanischen Marinebasis in Hawaii, Admiral Bates Stirling fest, die Ueberfälle und Schändungen weißer Frauen durch Eingeborene so gehäuft, daß die Flotte diesen unerhörten Zuständen gegenüber nicht länger gleichgültig bleiben könne. Die amerikanische Ziviljustiz zeige sich beklagenswert schwach und habe angesichts der an weißen Frauen begangenen Verbrechen versagt. Auch die Polizei greife nicht genügend durch. Amerikanische Männer, deren Frauen im letzten Jahr vierzigmal das Opfer von Vergewaltigungen durch Eingeborene geworden seien, hätten daher mehr und mehr zur Selbstjustiz greifen müssen.

In einem solchen Akt der Selbstjustiz hat auch der Mord an dem Eingeborenen Joseph Kahahawai, der jetzt die ganze Insel in wilde Rassenkämpfe zu stürzen droht, seinen Ursprung. Seit einigen Monaten hielt sich Mrs. Granville Fortescue, die Gattin des in Amerika sehr beliebten Dramatikers und früheren Adjutanten des einstigen Präsidenten Roosevelts, Major Fortescue, zur Pflege ihrer Tochter Thalia, die an einen in Hawaii stationierten Marineleutnant Thomas Massie verheiratet ist, dort auf. Mrs. Fortescue selbst ist eine Großnichte Graham Bells, des weltberühmten Erfinders des Telephons. Im September vergangenen Jahres

war ihre Tochter, eine außergewöhnliche Schönheit, auf dem Wege nach Waikiki, dem bekannten Lurabadeort von fünf Eingeborenen überfallen und furchterlich zugerichtet worden.

Unter den fünf Männern waren zwei Japaner, ein Chinese und zwei Kanaken. Sie schleppten die Amerikanerin in ein Gebüsch nahe der See, vergewaltigten sie und ließen sie mit schweren körperlichen Verletzungen — u. a. wurden ihr die Beine gebrochen — hilflos liegen. Mrs. Massie mußte wochenlang im Hospital zubringen und eine Operation über sich ergehen lassen, um die Folgen der an ihr verübten Notzucht abzuwenden.

Am Tage nach dem Ueberfall stieß in den Straßen Sonolulus ein mit fünf Eingeborenen besetztes Auto mit einem anderen zusammen. Die Polizei verhaftete die Insassen und stellte sie Frau Massie gegenüber. Sie erkannte in ihnen die Täter und bezeichnete den Kanaken Joseph Kahahawai als denjenigen, der ihr Gewalt angetan. Man machte den fünf Männern den Prozeß vor dem Schwurgericht. Aber die Geschworenenjury zerfiel in zwei Lager, die im Beratungszimmer sogar aufeinander mit Fäusten losgingen. Nach 97stündiger Beratung ging das Gericht auseinander, ohne ein endgültiges Urteil gefällt zu haben. Die Angeklagten benahmten sich äußerst frech, weil sie der Sympathie

ihrer im Zuschauerraum reich vertretenen Rassenossen sicher waren.

Da derart die Ziviljustiz schmächtig versagt hatte, beschloßen Leutnant Massie und seine Schwiegermutter Mrs. Fortescue, die

Rache für die Untat selber in die Hand zu nehmen. Sie lockten durch einen Brief Kahahawai in das Haus des Marineoffiziers, und hier wurde der Kanake durch zwei Untergebene Massies, die Matrosen Lord und Pones, im Badezimmer nach heftigem Kampf erschossen und erwürgt.

Die Leiche wurde dann in Säcke eingeschlagen und aus dem Haus geschafft. Mrs. Fortescue steuerte den Wagen selbst, während Massie und Lord im Rücksitz die Leiche bewachten. Der Plan war, den Toten nach Koko Head, einem einsamen Punkt der Küste, zu schaffen, wo man ihn in einem der zahlreichen heißen Geiser verschwinden lassen wollte. Denn diese heißen Sprudel geben nie wieder etwas heraus, was sie einmal verschluckt haben.

In rasender Fahrt sauste das Auto durch Koko Head die Straße hinunter. Einer Polizeipatrouille fiel die unvorschriftsmäßige Geschwindigkeit des Wagens auf. Die Polizisten suchten das Auto zum Halten zu veranlassen. Doch Mrs. Fortescue jagte wie besessen weiter. Die Polizisten schickten der wilden Fahrerin schließlich einen Hagel von Revolverkugeln hinterher, von denen einige den Pneumatik trafen. Das Auto stand still, ohne ein Wort zu sagen, stiegen die Insassen aus und setzten sich am Fuße der Felsen längs der Straße nieder, um die herannahenden Polizisten zu erwarten. Im Rücksitz neben dem Matrosen Lord fanden diese den leblosen Körper des ermordeten Eingeborenen. Wortlos ließ sich die Gesellschaft von den Polizisten abführen.

Zu ihrem eigenen Schutze, um sie vor Ausbrüchen der Rassenut zu bewahren, wurden Frau Fortescue, ihr Schwiegersohn Leutnant Massie und die Matrosen an Bord des Kriegsschiffes „Albatros“ gebracht, wo sie als Gefangene behandelt werden. Der Generalkaatsanwalt von Honolulu, Griffith Wright, hat bereits angekündigt, daß er die Todesstrafe durch den Strang gegen Frau Fortescue, Leutnant Massie und Lord beantragen werde. Denn namentlich die beiden letzteren hätten die Ehre der amerikanischen Marine befleckt.

Der Mord an dem Kanaken Kahahawai hat die Erregung unter den Eingeborenen bis zur Siedehitze gesteigert. Wie aus den oben erwähnten Maßnahmen des Senators hervorgeht, fürchten die Militärbehörden jeden Augenblick den Ausbruch schwerer Unruhen. Zwischen den Militärs und den Zivilbehörden besteht ein Zustand äußerster Spannung, da die Marineleitung auf Hawaii die Ziviljustiz mit Vorwürfen und Angriffen überhäuft.



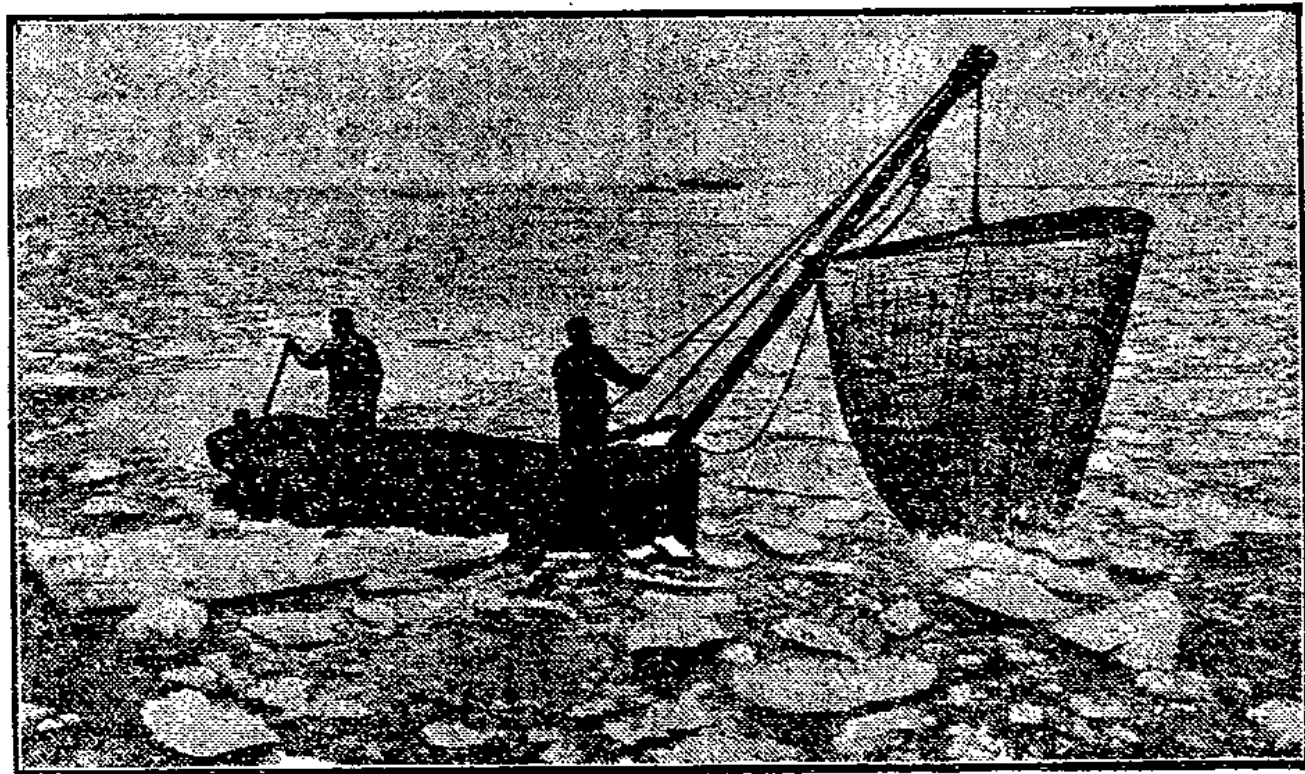
### Ernst Friedberger †

Der Hygieniker und Immunitätsforscher Professor Dr. Ernst Friedberger ist an den Folgen eines Fiebers gestorben, das er sich als Körperhygieniker während des Krieges zugezogen hat. Den Rest hatte ihm der Lübecker Prozeß gegeben. Friedberger war ein Gelehrter von eigenartiger Prägung, ein unermüdlicher und erfolgreicher Forscher und unabhängiger Denker. Als ebensolch unabhängiger Befenner hat er manchen wissenschaftlichen Strauß auszufechten gehabt. — In dem Lübecker Kinderprozeß vertrat er als Sachverständiger eine besondere Meinung, die wohl im wesentlichen zugunsten des Angeklagten Dehke war. Als Folge seines Kriegsfiebers war eine Nierenentzündung zurückgeblieben, die im vorigen Jahre vermehrte Erscheinungen gemacht hatte. Obwohl seine Ärzte ihm dringend abrieten, ging er doch im Oktober als Sachverständiger nach Lübeck, erkrankte da aber so schwer, daß er für mehrere Wochen ins Krankenhaus mußte und schwer leidend nach Berlin zurückkehrte. Wie gemeldet, kam das Gerücht zu ihm ans Krankbett, um hier sein Gutachten zu hören. Das hat ihn so angestrengt und mitgenommen, daß er bald darauf völlig verfiel.

### Kaugummi-Briglen gestorben

New York, 27. Januar (Radio)

Der weltbekannte amerikanische Kaugummi-Fabrikant Briglen ist in Phoenix (Arizona) im Alter von 71 Jahren gestorben. Dieß Vermögen wird auf 35 Mill. Dollar geschätzt. Auf die Nachricht von dem Tode dieses Mannes stiegen die Aktien je Stück um 4 Dollar.



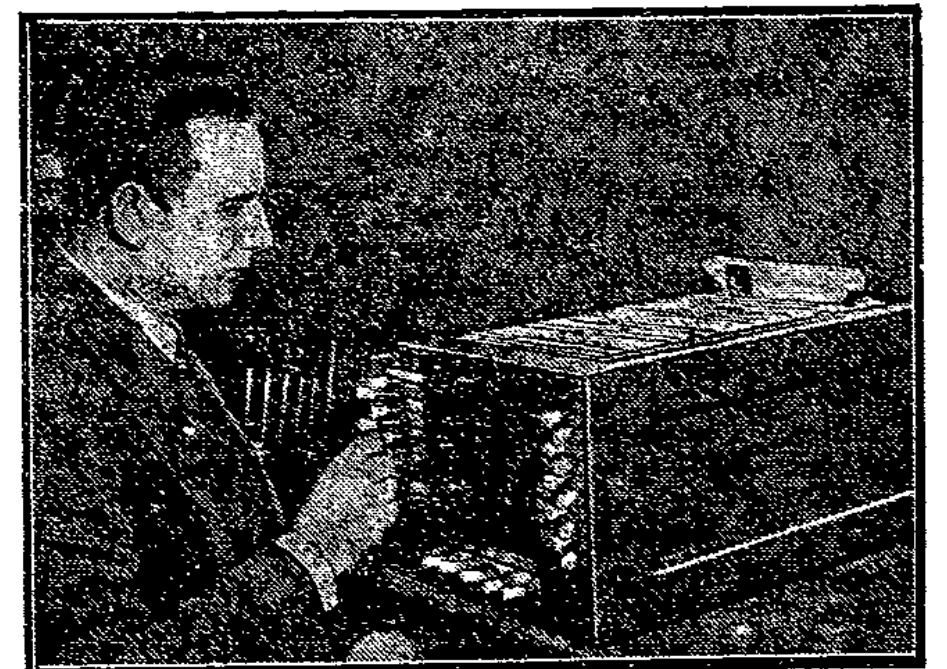
### Fischfang auf der Elbe auch im Winter

Eine hervorragende Aufnahme vom Fischfang auf der Elbe, der auch im Winter nicht aussetzt.



### Die Alpen als Segelfluggelände

Während noch vor einigen Jahren der Segelflug im Gebirge wegen der wechselnden Windströmungen und wegen der schwierigen Landemöglichkeiten als unmöglich galt, hat man auch dieses Gebiet für die motorlose Fliegerei erobert. Seit einiger Zeit weiß der Segelmeister Groenhoff mit seinem „Fasnir“ in den Alpen bei Davos. Unsere Aufnahme zeigt die Maschine nach einer Landung in der Nähe der Station Scharnera der Davos-Paradise-Bahn.



### Eine Maschine, die Verbrecher sucht

Diese kleine Maschine wird gegenwärtig von der Polizei auf ihre Brauchbarkeit hin geprüft, da sie — nach Angabe ihres Erfinders — innerhalb kürzester Zeit jeden Verbrecher aus dem Verbrecherarchiv der Polizei herausfindet. Sind bestimmte Merkmale bei dem Gesuchten bekannt, so werden an den Hebeln die entsprechend beschrifteten Stangen gezogen. Der Apparat sortiert automatisch bestimmte Kartengruppen aus, bis schließlich die Karte des mit den bekannten Merkmalen Gesuchten übrigbleibt.

Wetterfest und doch zart zugleich und ohne die unchöne Kiste kann die Haut sein, wenn die bekannte gute Creme Leodor verwendet wird. Rote Packung fettfrei — blaue Packung fetthaltig. Unter-Vorratsreserve.

Guest bei den Afridis

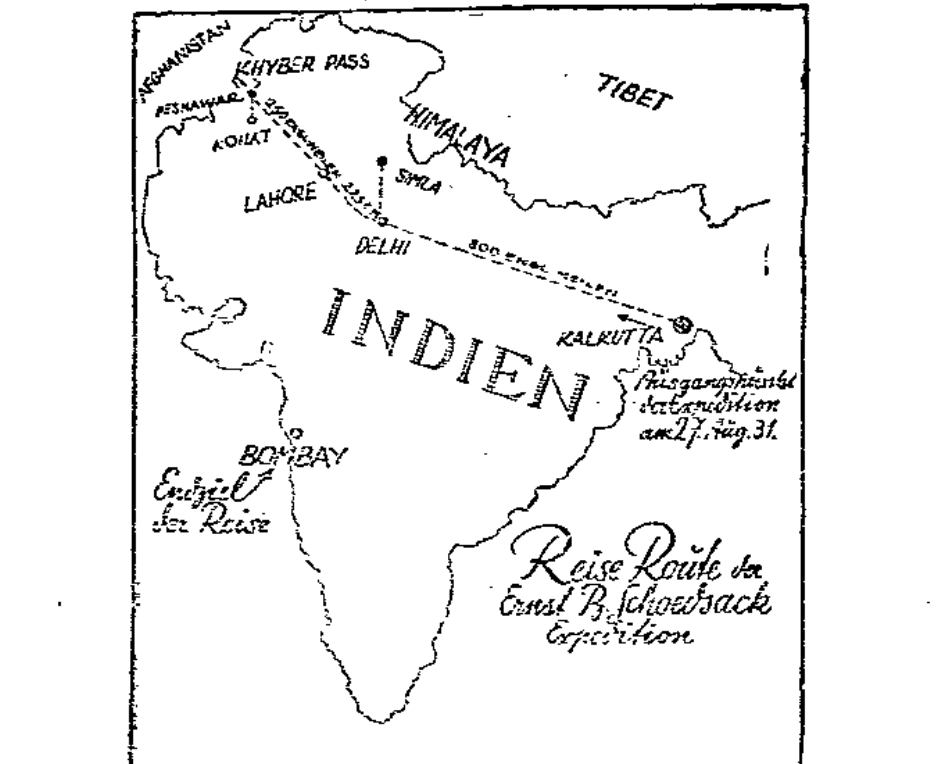
Wie müssen uns durchfressen

Aus einem Brief des Schöpfers der bekannten Filme „Chang“ und „Rango“...

bis ungefähr zwei Uhr. Um drei Uhr, gerade als wir aufbrachen...

die Rivalität zwischen den Dörfern so groß wäre, daß wir Feindseligkeiten heraufbeschwören würden...

Zu unserem Schrecken bedeutete die Einladung zum Tee für den heißblütigen Häuptling eine günstige Gelegenheit...



zum Verstummen, daß die Ablehnung des Offens als tödliche Beleidigung gelten würde.

Wir hatten niemals vorausgesehen, daß wir uns durchfressen müßten.

Trotz der Schwierigkeiten, die zeitweise gefährlich sind, machen die Filmaufnahmen für „The Lives of a Bengal Lancer“...

Arbeiter-Klub- und Kraftfahrer-Bund Solidarität, Ortsgruppe Lübeck, Abteilung Motorradfahrer.

Table listing football matches between 31. January and 7. February with teams and scores.

Table listing football matches between 14. February and 21. February with teams and scores.

Table listing football matches between 21. January and 14. February with teams and scores.

Briefkasten

Zwei Streitende. Recht ist auf beiden Seiten. Die Notwendigkeit sieht eine Senkung aller Mieten vor.

Gesetze. Ihre Frage ist nicht ohne weiteres zu beantworten, da wir die Verordnungen nicht kennen.

F. L. 100. Der Staat hat Ihnen etwas eingeholt, wozu er nicht verpflichtet war.

Gruppenleiter ansetzen! Am Dienstag, dem 2. Februar findet der Vortrag für Mädel statt.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde. Büro: Haus der Jugend (Eingang Hegefeuer).

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Vorstand: Hohenzollernstraße 4.

L. S. 1. Bezirk, 2. Kameradschaft. Versammlung am Donnerstag, dem 3. Januar.

Erwerbslose. Am Mittwoch, dem 7. Januar, 20 Uhr, wichtige Versammlung im Haus der Jugend.

Kamerade auf Versammlungen, Theater usw. Einleitendes Wort.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratische Partei Lübeck. Versammlung am Donnerstag, dem 3. Januar.

Gruppe Mehl 1. Am Donnerstag, dem 3. Januar, abends 8 Uhr, bei Groß, Reiterstraße 16.

Sozialdemokratische Frauen. 2. Bezirk. Am Donnerstag, dem 3. Januar, abends 8 Uhr.

Arbeiter-Sport. Am Donnerstag, dem 3. Januar, abends 8 Uhr.

Schiffsnachrichten

Dampfer Lübeck, Kapitän F. Lange, ist am 5. Januar von Philadelphia nach Lübeck abgegangen.

Ungewöhnliche Schiffe. 26. Januar. Dr. M. J. Kapitän Thämlich, von Sonderburg, 1 Tg.

Table showing water levels for Hamburg, Dresden, and other cities.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sport. Am Donnerstag, dem 3. Januar, abends 8 Uhr.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten



## Der Calmette-Prozeß

# Frage: Ist Dr. Altstaedt ein Werkzeug oder ein Gehilfe?

### 69. Verhandlungstag / Dr. Hoffmann und Dr. Schümacher plädieren für Dr. Altstaedt

Lübeck, 27. Januar

Staatsanwalt von Beust hatte in seinem Plädoyer Dr. Altstaedt folgendermaßen charakterisiert: Der Angeklagte ist mit von jeher als ein hundertprozentiger Theoretiker erschienen, als ein Mann der Studierstube, aber nicht als ein Mann der Praxis, ein Mann des Lebens. Es war kein glücklicher Griff, daß man den Angeklagten Dr. Altstaedt zum Phylitus machte. Theoretiker sind immer gefährlich, denn der Bruder der Theorie ist der Fanatismus und eine gewisse Artung in dieser Richtung läßt sich bei dem Angeklagten ohne weiteres feststellen.

Der Lübecker General-Anzeiger hatte daraufhin folgende

#### Zuschrift aus Mecklenburg

erhalten: „Die Angriffe des Herrn Staatsanwalts von Beust gegen die Person des Herrn Obermedizinalrat Dr. Altstaedt gehen weit über das Maß des Erlaubten hinaus. Sein Urteil ist völlig falsch. Er hat ihn einen hundertprozentigen Theoretiker genannt. In Lübeck gibt es außer Professor Deycke keinen Arzt, der so große praktische Erfahrung in der Behandlung der Tuberkulose hat wie gerade Dr. Altstaedt. Der gute Name des Herrn Dr. Altstaedt hat entgegen der Auffassung des Staatsanwalts nicht die geringste Minderung erfahren. Ebenso falsch ist seine Meinung über den angeblichen Ehrgeiz, sich einen großen Namen machen zu wollen. Vielmehr ist sein Bemühen, der Menschheit im Kampf gegen die Geißel Tuberkulose zu helfen, in hohem Maße anerkennenswert.“

Wenn statt Calmette-Bazillen virulente Tuberkelbazillen ausgegeben wurden, so kann er ebenso wenig dafür wie der Arzt, der ein Rezept verschreibt und der Patient erhält verantwortlich ein tödliches Gift. Man könnte dann ja auch sagen, hätte der Arzt das Rezept nicht verschrieben, wäre das Unglück nicht passiert. Diese Logik ist aber keine Logik.“

Gegen diese Zuschrift wandte sich zu Beginn der Dienstag-Verhandlung

#### Oberstaatsanwalt Dr. Lienau

Er erklärte: Am nicht Zerkümmert forschenden zu lassen, sehe ich mich verpflichtet, mich kurz zu dieser Erklärung zu äußern. Der Einsender greift im Ausdruck fehl, wenn er von Angriffen gegen Dr. Altstaedt spricht. Es handelt sich nicht um Angriffe, sondern um die Erfüllung der ersten Pflicht des Staatsanwalts, Kritik an den Handlungen eines Angeklagten zu üben. Der Einsender irrt auch, wenn er davon spricht, daß Staatsanwalt von Beust von dem hundertprozentigen Theoretiker Dr. Altstaedt gesprochen habe und wenn er demgegenüber stellt, daß gerade kein anderer Arzt in Lübeck — von Prof. Deycke abgesehen — sich praktisch mehr auf dem Gebiet der Tuberkulosebekämpfung betätigt habe als Dr. Altstaedt. Es handelt sich im vorliegenden Fall nicht um den Arzt Dr. Altstaedt, dessen langjährige und erfolgreiche Betätigung als Arzt auf diesem Gebiet ganz gewiß nicht verkannt werden soll. Es handelt sich um den Phylitus Dr. Altstaedt, demgegenüber Staatsanwalt von Beust diese Kritik geübt hat.

Der Begriff Ehrgeiz ist nicht von der Staatsanwaltschaft in die Debatte geworfen worden. Er beruht auch auf Äußerungen, die einer der Sachverständigen in dieser Richtung getan hat. Es ist selbstverständlich und natürlich, daß sich die Berufsgenossen ihres verdienten Kollegen annehmen. Es ist aber erforderlich — und das ist die Aufgabe der Staatsanwaltschaft — auch die andere Seite zu berücksichtigen, um auf diese Weise bei Betrachtung von Für und Gegen auf alle Fälle ein gerechtes Urteil zu finden.

Dann hielten die beiden Verteidiger Dr. Altstaedts, die Rechtsanwälte Dr. Hoffmann und Dr. Schümacher, ihre Plädoyers.

#### Rechtsanwalt Dr. Hoffmann

führte aus:

Der Herr Oberstaatsanwalt hat zu Beginn seines Plädoyers auf die Größe des Unglücks hingewiesen, das Lübeck infolge der Impfungen betroffen hat. Er hat der Schmerzen der erkrankten und gestorbenen Kinder und des Kummers der Eltern gedacht. Der Herr Oberstaatsanwalt hat Recht hieran getan.

Keiner von uns kann sich dem tiefen Mitgefühl mit dem Schicksal, das Eltern und Kinder betroffen hat, verschließen. Es sind aber gerade die Angeklagten, die Ärzte, die hier vor Ihnen sitzen, die nächst den Angehörigen der Kinder, mit deren Leiden und mit dem Kummer der Eltern das tiefste Mitleid haben. Dies auszuprechen ist ein inneres Bedürfnis von Dr. Altstaedt.

Wenn der Oberstaatsanwalt aber den Hinweis auf das Unglück der Kinder wie eine Leberschrift über diesen Prozeß setzt, so muß ich ihm entgegenhalten, daß

durch den Fehlschlag der Fütterungen auch die Ärzte in tiefste Not geraten

sind. Sie haben diejenigen, denen sie helfen wollten, leiden und sterben. Sie erleben in ihrer Berufsarbeit die bitterste Enttäuschung. Sie stehen jetzt endlich vor der Notwendigkeit, ihr Tun vor dem Strafrichter verantworten zu müssen.

Der vorliegende Prozeß muß und wird aufklären, ob das Unglück beider Teile ein blindes Schicksal ist, oder ob das Verschulden des einen Teiles das Unglück beider herbeigeführt hat.

Die Schuld ist das Problem, das uns beschäftigt, nicht die Aufklärung des Unglücks. Diese beschäftigt uns nur insoweit, als aus dieser Aufklärung Schlüsse gezogen werden können auf die Schuld oder Nichtschuld der Angeklagten.

Einige Worte zu dem Vorgehen der Staatsanwaltschaft. Staatsanwalt von Beust hat vor Beginn der sachlichen Ausführungen erklärt, die Staatsanwaltschaft sei objektiv. Er hat betont, daß die Staatsanwaltschaft auch verpflichtet sei, diejenigen Momente zu ermitteln und vorzubringen, die zugunsten der Angeklagten sprächen.

Hiergegen Front zu machen habe ich Veranlassung, Veranlassung deswegen, weil es natürlich Einbruch macht, wenn eine derartig „objektiv“ vorgehende Behörde solche Strafanträge mit dieser Begründung gegen die Angeklagten vorbringt. Es ist daher erforderlich, festzustellen, daß die Staatsanwaltschaft Strafverfolgungsbehörde ist. Nur soweit sie den Zwecken der Strafverfolgung dient, handelt sie objektiv und nach pflichtmäßigem Ermessen. Im übrigen aber ist sie Partei, Partei ebensogut wie die Verteidigung.

Das im übrigen die

#### Staatsanwaltschaft im vorliegenden Prozeß nicht objektiv vorgegangen

ist, daß sie insbesondere an wesentlichen Stellen der Beweisaufnahme vorbeigegangen ist, das glaube ich Ihnen in meinen weiteren Ausführungen zeigen zu können.

Ich freue mich, daß Oberstaatsanwalt Lienau eben eine Erklärung zu den Angriffen persönlicher Natur abgegeben hat, die Staatsanwalt von Beust gegen Dr. Altstaedt gerichtet hat. Die Unterscheidung, die Oberstaatsanwalt Lienau macht — die Arzt, die Phylitus — kann ich nicht mitmachen. Der Phylitus und der Arzt werden durch den Menschen zusammengehalten. Staatsanwalt v. Beust hat Dr. Altstaedt den Vorwurf gemacht, er sei ein hundertprozentiger Theoretiker. Er wird als etwas unselbständiger junger Mann hingestellt, der in den Wegen seines Chefs geht. Es wird von ihm gesagt, er habe sich hochschreiben wollen. So kritisiert man die wissenschaftlichen Arbeiten von Dr. Altstaedt. Daraus mache ich der Staatsanwaltschaft einen schweren Vorwurf. In einem derartigen persönlichen Angriff hatte die Staatsanwaltschaft keinerlei Veranlassung. Ich widerspreche den Ausführungen des Oberstaatsanwalts, wenn er versucht, dieses Vorgehen von Staatsanwalt von Beust nicht nur durch die Rechte, sondern durch die Pflichten der Staatsanwaltschaft zu decken. Eine derartige Pflicht lag hier schlechterdings nicht vor.

Hier handelt es sich nur um die eine Frage: Haben die Angeklagten in diesem einen Fall verjagt oder nicht?

Derartigen persönlichen Angriffen steht auch das Ergebnis des Prozesses entgegen. Senator Mehrlein hat als Zeuge ausgesagt: Es kann gar keine Rede davon sein, daß persönliche Motive bei Dr. Altstaedt mitgespielt haben.

Die Entrüstung, die hoffentlich in meinen Worten zum Ausdruck gekommen ist, wird von weitesten Kreisen geteilt.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann verlas eine Reihe von Erklärungen, die ihm unaufgefordert zugegangen sind. So u. a. ein Schreiben von Prof. Brauer, dem Rektor der Hamburger Universität und Direktor des Eppendorfer Krankenhauses in Hamburg, sowie ein Schreiben des Ärztlichen Vereins in Lübeck.

Dann fuhr Dr. Hoffmann fort:

Man hat versucht, diesen Prozeß hier zu charakterisieren. Man hat diesen Prozeß einen Prozeß der Möglichkeiten genannt, (Prof. Witz), den Prozeß des Rindes der Zeit, der Oberflächlichkeit (Dr. Wittern). Man hat gesagt, es sei ein Prozeß des militarisierten Krankenhausbetriebes (Dr. Cantor). Dr. Frey hat gemeint: das medizinische System sehe hier auf der Anklagebank. Ich bitte die Herren, es mir nicht übel zu nehmen, wenn ich meine Meinung dahin ausspreche, daß dies doch eigentlich nur Worte ohne Inhalt sind.

Dieser Prozeß ist ein Prozeß der Fahrlässigkeit.

In diesem Rahmen sind Ueberlegungen geboten.

Sie haben zwei Fragen zu stellen:

Könnte dieser Vater, der vor Ihnen sitzt, unter den Umständen, unter denen er lebte und vor allem unter denen er handelte, anders handeln oder nicht?

Hat er die gebotene Vorsicht verfehlt oder nicht?

Es werden von der Staatsanwaltschaft nur vier Vorwürfe krimineller Natur erhoben, und zwar folgende:

1. Vorwurf: Dr. Altstaedt hat es unterlassen, bei der Einführung andere Wissenschaftler um ihre Erfahrungen mit dem VCG zu befragen.

2. Vorwurf: Dr. Altstaedt hat sich nicht darum gekümmert, für die Einrichtung eines besonderen Laboratoriums zu sorgen.

3. Vorwurf: Dr. Altstaedt hat sich nicht über die Bornahme von Tierversuchen in Lübeck vergewissert.

4. Vorwurf: Dr. Altstaedt sorgte nicht für eine Kontrolle der Impflinge.

Abgesehen von diesen vier Vorwürfen krimineller Natur macht die Staatsanwaltschaft Dr. Altstaedt zum Vorwurf, daß er bei der Aufklärungsarbeit seine Pflicht nicht getan habe. Aber sie erkennt selbst, daß nach dieser Richtung irgendein strafrechtlicher Vorwurf nicht erhoben werden kann.

Die

Auffassung der Anwälte der Nebenkläger ist verschieden:

Dr. Wittern und Dr. Cantor wollen, allerdings mit ganz verschiedener Begründung, auch wegen der Einführung Anlage erheben. Dr. Frey und Dr. Gießner sehen nur in der Durchführung etwas Strafbares.

Nachdem Rechtsanwalt Dr. Hoffmann dann eine Vorgeschichte der Einführung des Calmette-Verfahrens in Lübeck gegeben hatte, führte er aus:

Nach dem Stand der Wissenschaft für Herbst 1929 durfte das Calmette-Verfahren für unschädlich angesehen werden. Man durfte sich auch eine gewisse Wirksamkeit versprechen. Die gegenteiligen Auffassungen galten als von anerkannten Autoritäten widerlegt.

Dr. Hoffmann erklärte dann, daß die Einführung des Calmette-Verfahrens in Lübeck nichts mit dem Ausprobieren eines unerprobten Verfahrens zu tun habe, sondern daß das Calmette-Verfahren im Interesse und im Sinne einer Seuchenbekämpfung eingeführt sei.

Als dann verlas Dr. Hoffmann die gutachtlichen Äußerungen der Sachverständigen zu der Frage, ob Dr. Altstaedt vor der Einführung des Calmette-Verfahrens eine Anfrage an das Reichsgesundheitsamt hätte richten müssen.

Dr. Hoffmann sagte:

Die Sachverständigen sehen keinerlei strafbare Fahrlässigkeit darin, daß die Lübecker Herren das Reichsgesundheitsamt nicht befragt haben. Einige von ihnen erklären es für wünschenswert.

Wünschenswert? Sie müssen den Lübecker Herren auch eine gewisse persönliche Entscheidungsfreiheit zugestehen. Sie können nicht alles das, was die Sachverständigen sich etwa anders denken, sofort als ein fahrlässiges unverantwortbares Handeln der Angeklagten ansehen. In den Fragen der Zweckmäßigkeit, des Wünschenswerten müssen Sie den drei Lübecker Herren auch zugestehen, daß sie nach eigenem Ermessen handeln durften. Sonst würden sie zu Puppen der Sachverständigen.

Dies gilt auch für die Befragung anderer Wissenschaftler, die praktische Erfahrungen mit dem VCG hatten.

In den Vorwürfen der Staatsanwaltschaft wird nichts über die

#### Organisation des Calmette-Verfahrens in Lübeck

gesagt. Da aber auch die Frage der Organisation im Laufe dieser Verhandlung eine Rolle gespielt hat, und der eine oder andere Sachverständige ein unfreundliches Wort über diese Organisation geäußert hat, so sei mir gestattet, auch hierzu eine kurze Ausführung zu machen.

Die Organisation, die hier geschaffen wurde, mußte verjagen, wenn ein derartiges Unglück wie es hier eingetreten ist, eintrat. Aber für diesen Fall konnte und brauchte auch nach dem damaligen Standpunkt irgendeine Vorkehrung nicht getroffen zu werden.

Ich halte es für an der Zeit, jetzt eine

#### Erklärung über die Ursache des Lübecker Unglücks

abzugeben. Es sind zwei Möglichkeiten vorhanden.

Entweder eine Verunreinigung oder Verwechslung, wahrscheinlich mit dem Kieler Stamm oder eine Virulenzsteigerung. Bei den Erklärungen, die ich jetzt abzugeben habe, ist

zwischen der persönlichen Auffassung Dr. Altstaedts und der Stellungnahme seiner Verteidigung zu unterscheiden.

Dr. Altstaedt ist der Ueberzeugung, daß ein Virulenzrückschlag gar nicht in Frage kommt.

Die Verteidigung hat sich m. E. anders zu erklären. Die Verteidigung hat zu fragen: Was kann das Strafgericht über die Ursache des Unglücks feststellen?

Rechtsanwalt Dr. Darboven argumentiert, daß nach den hier im Prozeß abgegebenen Erklärungen von Prof. Deycke, Schwester Anna und Schwester Elise Schmidt eine Verwechslung nicht vorgekommen ist. Wenn man das mit dieser Sicherheit feststellen wollte, dann müßten wir eigentlich einen Film haben, der in

#### Zeitslappen-Aufnahmen

alle Ereignisse, jede körperliche Handreichung, jeden Vorgang im Laboratorium wiedergibt, wie sich die Dinge damals abgepielt haben vom Eintreffen der Pariser Kultur bis zu dem Moment, wo nun die Verunreinigung, die Virulenzsteigerung, eingetreten ist. So lange wir diese Aufnahmen nicht haben, kann man auf Grund von noch so zuverlässigen Zeugenaussagen nicht mit 100-prozentiger Sicherheit feststellen, daß unerkannte, unbewusste Versehen nicht vorgekommen sind.

Hinsichtlich der Aufklärung der Öffentlichkeit — so fuhr Dr. Hoffmann fort — ist alles geschehen, was Dr. Altstaedt nach vernünftigem Ermessen und vom damaligen Standpunkt aus tun mußte.

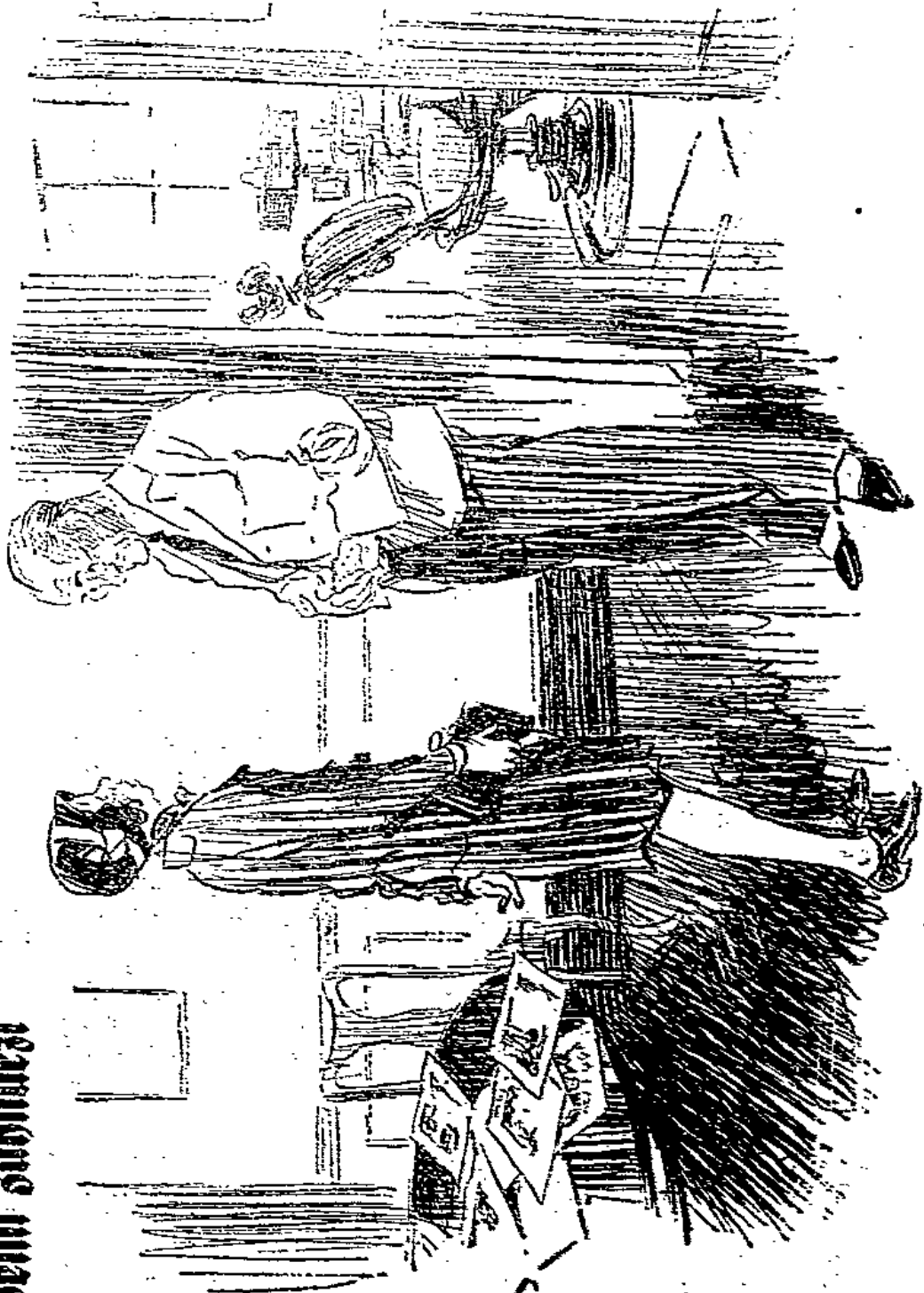
Dr. Hoffmann ging dann auf die Frage ein, ob es fahrlässig war, daß Dr. Altstaedt nicht für die Herstellung des Impfstoffs in einem Speziallaboratorium gesorgt habe:

Interessant man einmal die Möglichkeit einer Virulenzsteigerung, so ist es natürlich vollständig gleichgültig, ob ein besonderer Raum vorhanden war. Denn selbst wenn sie eine VCG-Klausur mit eisernen Türen eingerichtet hätten, wäre selbstverständlich der Virulenzrückschlag auch möglich gewesen. Aber auch die Verwechslung, wenn eine solche vorliegen sollte, wäre genau so gut möglich gewesen, wenn alles in einem Speziallaboratorium vor sich gegangen wäre. Denn die Verwechslung kann nur in einer unbewußten Handlung geschehen sein.

Und dann die Tierversuche. Tierversuche, um einen Virulenzrückschlag etwa festzustellen, sind — glaube ich — von niemand gefordert worden. Ob im übrigen Tierversuche notwendig sind oder nicht, wird das Gericht feststellen, nachdem das Gericht die Verteidigung von Prof. Deycke gehört hat. In dem einen wie in dem anderen Fall dürfte Dr. Altstaedt davon ausgehen, daß auch in dieser Hinsicht das geschehen werde, was dem pflichtmäßigem Ermessen von Prof. Deycke entsprach. Er durfte weiter davon ausgehen, daß das pflichtgemäße Ermessen dieses sorgfältigen und verdienten Mannes auch objektiv alles das vorsehen werde, was objektiv erforderlich war.

Dann behandelte Dr. Hoffmann die Vorgänge am 26., 27. und 28. April: Die Staatsanwaltschaft erblickt in dem Verhalten Dr. Altstaedts keine strafbare Handlung mehr. Wohl aber Dr. Cantor. Bis zum 5. Mai glaubte Dr. Altstaedt, daß nur die Emulsionen vom 28. Februar verdorben seien. Erst als er an diesem Tage von der Erkrankung des Kindes Hoff erfuhr, wußte er, daß auch der Impfstoff anderer Ausgabetermine schädlich war. Daraufhin hat Dr. Altstaedt sofort seinen Be-





„Drei Monate haben Sie mich mit der Rechnung angelegt, jetzt endlich wollen Sie begreifen!“  
„Sie haben aber auch über ein Jahr an meinen Zähnen herumgebastert!“

Wie bereite ich einen „Preßefejner“?

Man nehme einen jungen Mann und verlege ihm einen Schuß Talent. Alsdann drehe man ihn langsam durch den Wolf (System: Kunstschule). Den so entstandenen Reiz wolle man vorsichtig in eine Kipperschaut und vernähe recht haltbar mit Geduldsfäden. Nun wird das Ganze in den Rauch der sogenannten Empfangssäule-gehungen. Sofort hierbei nicht langsam, alle Weidtsfäden reißen, und die Kipperschaut genügend dauerhaft ist, rüchert er unaufhörlich den Reaktionsgemächern an. Hier legt man ihn anstandslos in eine getraume Zeit ruhen. Täglich er an schimmlich zu werden, gleich man den letzten Rest von anständig geistigem Talent auf Kaffee und verwerte es mit Maß. Stellt sich das so eukaribene Verhält als unheimlichst heraus, werfe man den klammerlichen Rest der Melkame zum Fraße vor.

Ein deutsches Volksmärchen.

Eine abgehärmte ärmliche Gestalt saß in ihrer Zelle und war vor Erschöpfung eingeschlafen.  
„Deutschland erwache!“, drüllte sie eine Stimme an.  
Es war nur der Senterstnecht, der sie zum Schlafot führen wollte...

Das gute Stüd



„Sie, Herr Nachbar, den schönen Mantel haben Sie doch auch auf Stottern gekauft?“ — „Stottern ist schon gar kein Ausdrud. Auf ... lausfrum.“

Einem braven Knecht waren die knifflig-muffertig verworrenen Fäden der nationalsozialistischen Politik nicht ganz klar. Er fragte sich den Kopf und fragte einen älteren Kameraden:

„Warum wollen wir denn eigentlich Simdenbung nicht wieder haben?“

„Ach!“ sagte der andere, „der redet ja bloß von Deutschland und Deutschland und weigert darüber ganz die nationale Opposition!“

Windjaken und -hosen.

Ein kleines Kerlchen mit Patentkugelhosen und ähnlichen Scherzen behängt, trat in einen Zigarettenladen.

„Geben Sie mir mal sechs „Sturm“-Zigaretten!“ — „Ne, mein Junge, evk bind bir mal die Windhose an!“

Auf der Eisbahn



„Also, Herr Bfessor, diesen Winter dürfen laut Notverordnung wir ganz kleine und vorfröhlige Skauzen gelassen werden.“ — „So, mit den großen Spulungen ist es vorbei, das haben die Herren von der Sonne und der Nordwolke auch gespürt!“

Vorgefertigtes Urteil.

Bestermann hatte sich ein Pferd geliehen.  
Als Bestermann aufstieg, wiederie das Pferd.  
„Hiiii ... hiiiiii ...!“  
„Gibbes Biege!“, sagte Bestermann, sich gar nicht ausgefangen zu retten!

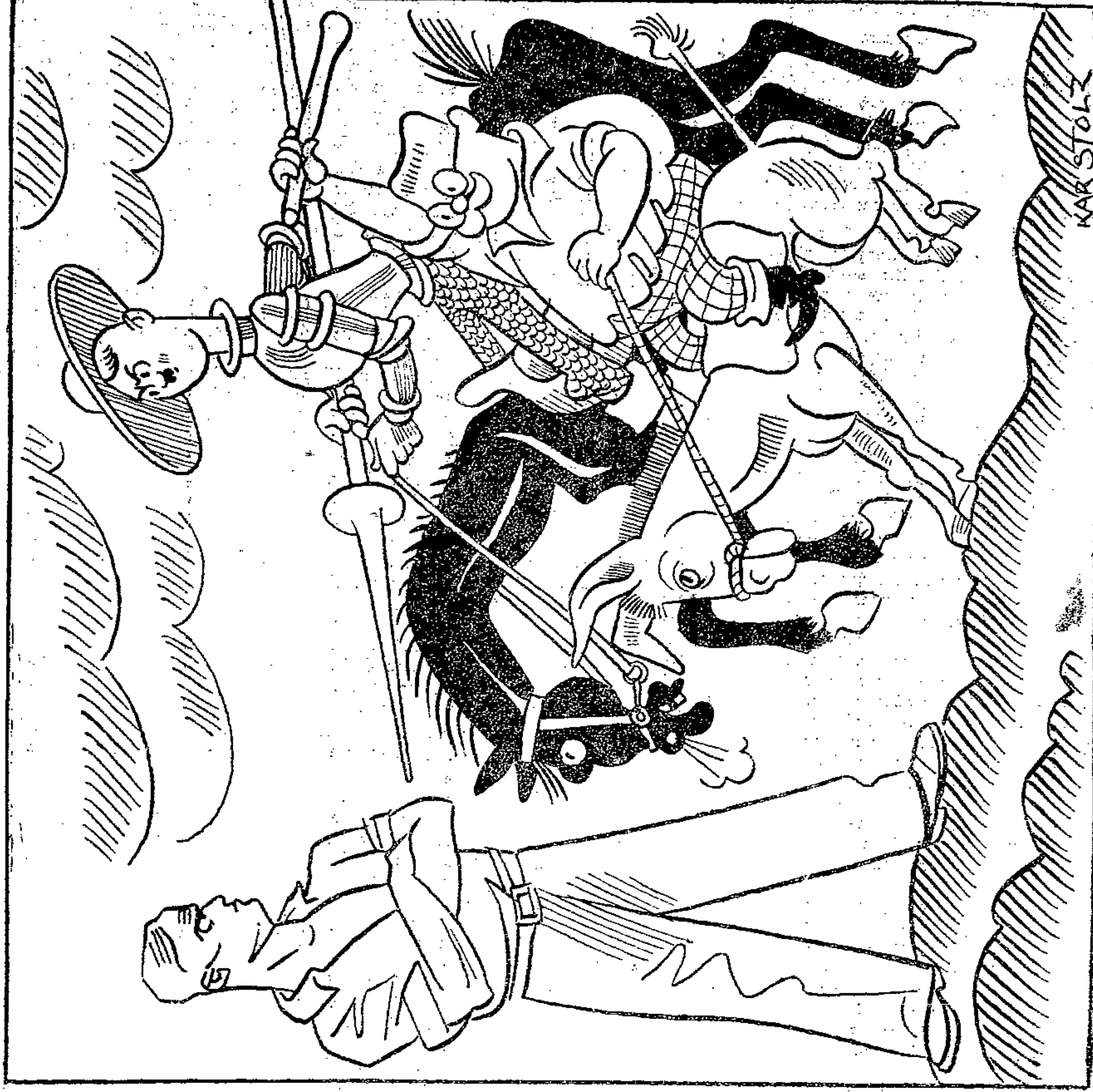
Stolz.

Der Führer der arabischen Afrokatentruppe schnalzte mit der Zunge und im Augenblick fanden seine Leute in mehreren Etagen auf seinen Schuftern. Und mit einer stolzen Handbewegung sagte der Afrokatentrupenführer zum Publikum:  
„Damen und Herren — wenn alles G h e o s dieses Afrokatentrupenführers hätte, hätte er keine weggeschiffen!“

# Der Spieß

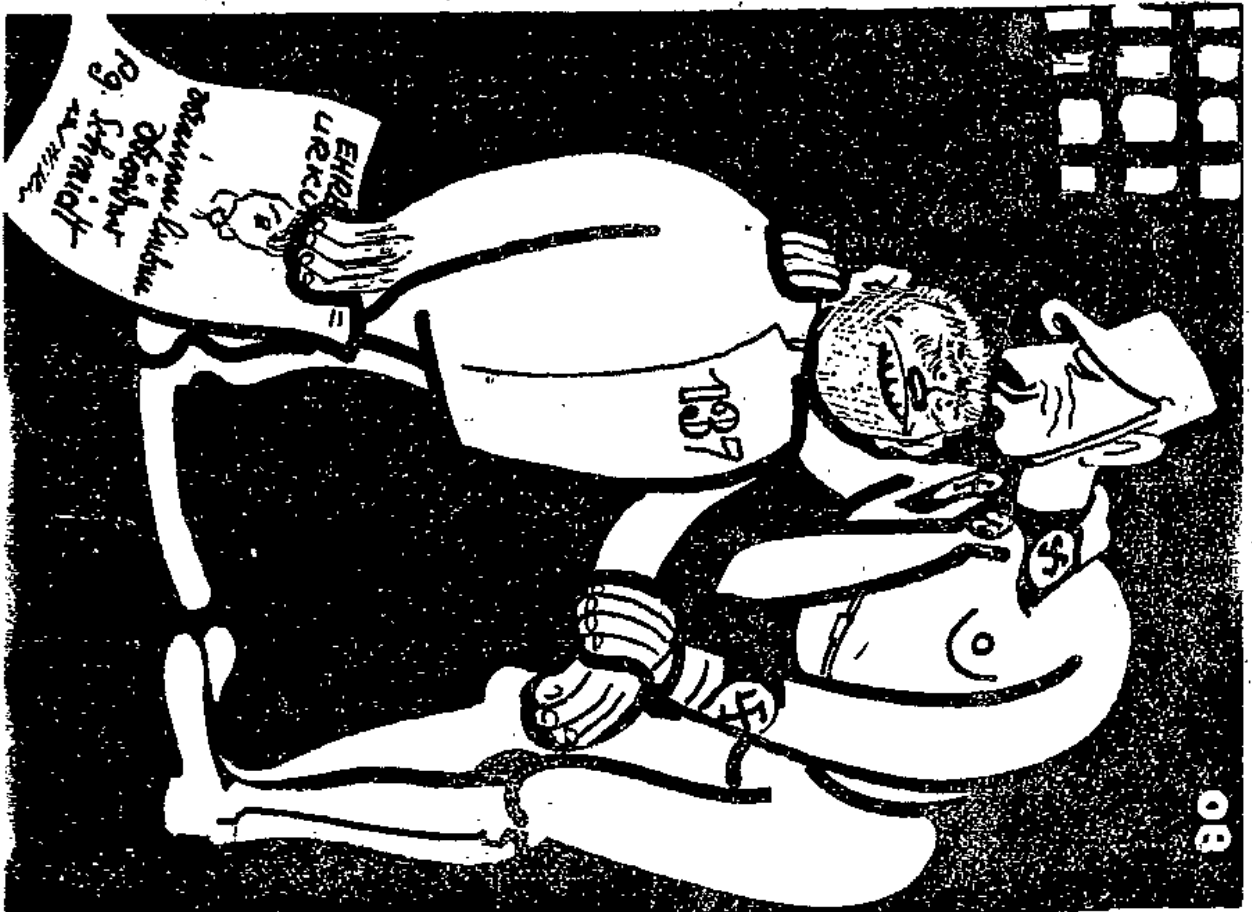
humoristisch-satirische Beilage

## Don Adolf und Sancho Augenberg.



KAR STOLZ

„Und so stand toll mich über den Saußen rennen!“



„Als Sie, und Gring lag ist die: Du hast den ersten Platzzeit erlagst!“

Ein Beweis.

In Meindorf haben zwei Reiter Nationalisten, in Schützenuniformen, einen unvollständigen Arbeiter nachts aus seiner Laube geholt und festsitzend niedergebunden.

Das ist ein klarer, augenscheinlich sehr beruhigender Beweis dafür, daß die Nationalisten gar nicht daran denken, mit einem fremden Staat Krieg anzufangen, da es keinen Staat gibt, den sie mit geschäftsmäßigem Uebermut angreifen können. Sie werden nicht feige Grenzstreifen schlagen; sie werden nicht feige einmündigen Soldaten, wenn sie bei der Selbstwehr übermütig, in eine Gendarmenkolonne gehen und einen unbedeutenden Mann im Stadtwald mit 40 Kugeln erschlagen „besiegen“.

Aus einer nationalsozialistischen Kinderzeitung.

Zwei brave Nazis gingen einmal harmlos und nichtschuldig spazieren. Plötzlich hörte aus dem Hinterhalt ein lächelnd aussehender Mensch auf sie zu und schlug wie ein Moloch mit seiner goldenen Uhr auf die beiden Späteren ein. Die beiden braven Nazis konnten sich plötzlich der Willkür und brutalen Angriffe des lächelnd aussehenden nicht erwehren, als daß sie ihm die Uhr fortnahmen und ihn mit einigen beherrschenden Worten überredeten...

Verlante Fronte.

Der hohe Chef pflegte von Zeit zu Zeit durch die Bücherei zu gehen und lebendiges Frühlingsfrisch zu kontrollieren. Ein neuerlicher junger Buchhändler lag an seinem Tisch, als der Chef hinhin die Stirn auf ihn und fragte:

„Was, was machen Sie denn?“  
 „Danke, mit geistig ganz gut!“ erwiderte der junge Mann freundlich, offensichtlich erfreut über die Nachfrage.  
 „Was, was machen Sie denn?“

Wolf Siller, der deutsche Sozialist im Reichstag, der Führer erprobter Genferemmer, Ullmerreicher über eine

Größe jedem einzelnen Deutschen gewachsen ist - mag er auch noch so ... waffnet sein. Wolf Siller also hat an den deutschen Reichstagen einen Brief geschrieben, in dem er keine Wünsche über die deutsche Politik ausspricht. Und der deutsche Reichstagen hat Herrn Siller geantwortet: „Wie sieht es mit dem Reichstag?“ Und das freut einen denn ja auch.

Man sagt, daß dieser Erfolg den Vorhaben des Herrns „Sinneru“ nicht habe ruhen lassen. Er hat auch einen Brief an den Reichstagen geschrieben, in dem er keine Wünsche über die deutsche Politik ausspricht. Und der deutsche Reichstagen hat Herrn Siller geantwortet: „Wie sieht es mit dem Reichstag?“ Und das freut einen denn ja auch.

Ebenso wie der Herrns des Herrns „Sinneru“ hat er auch einen Brief an den Reichstagen geschrieben, in dem er keine Wünsche über die deutsche Politik ausspricht. Und der deutsche Reichstagen hat Herrn Siller geantwortet: „Wie sieht es mit dem Reichstag?“ Und das freut einen denn ja auch.

Der Geheimtransport.

In einer Chingger Volksschule trugte kürzlich der Schüler:

„Was ist ein geheimer Transport, Smith?“  
 „Das ist ein Transport, von dem außer den Beteiligten niemand etwas weiß.“  
 „Und wer sind die Beteiligten?“  
 „Die Volkspolizei, die Deutsche, die Polizei und die Bankier, die noch der Lieberfall machen.“

Stuch eine Erklärung



Was geht Bettigung bei Bettigung? Se manne die laute Sprache, um so mehr denken sie über ihre Probleme nach.

Der neue Gut



Saben Sie nicht noch eine Nummer kleiner?

Wolf, der Verfassungsführer

Nach der Methode: Gring Engen, der die Ritter.

Wolf, dieser edle Ritter, führt durchs Land wie Jungwitt, Deutert und schwebt. Regt sich ist ihm Gring finden, Gut ihn ist herbeigewandert, Schleunigst kam er anspäht.

Auf der Eisenbahn.

„Sie, Herr Engen, kann ich in Schokolade auslegen?“  
 „Verstehen können Sie es, aber der Sie hat erst zwei Stunden später.“

Manig Vertrauen



„Glauben Sie mir: Meine Liebe ist echt, ich meine es streng.“  
 „Sagen Sie mir: Sie sind die glücklichsten Menschen hier.“

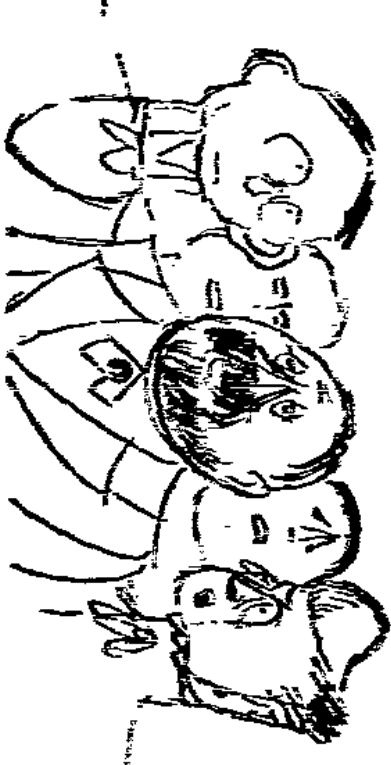
Madonnen und Sonnenstein.

„Wo haben Sie den Sonntag verbracht?“  
 „Im Sonnenstein. Das Schloß war ein Sonnenstein.“

Verständnis.

So sprach der Kommandant nach dem Schwenken zu seinem Diener: „Stell ich habe dabei gesehen, Wachen Sie zehn Minuten Freizeiten für mich.“

Der Herr Oberlehrer



Und ich sage Ihnen: Ich bin ein Mann, der sich nicht durch die Welt gehen, und wenn sie es brauchen nicht will, wenn mich sie es eben haben lassen.“

Silberstraße.

Die gelbe Gelbheit? - Frau, Paul kurze Haare sind bald gestimmt. - Und bei mir erst! Ganz und keine Steine nennt man Ries.

Die letzte Gefährte.

Ich, wie glücklich wäre ich, wenn ich heute noch hätte, wie ich möchte. - Wenn ich nur wenig Geld hätte, wie man sich hier mühen!

„Sie sind nicht mehr Silberman?“  
 „Nein, ich bin jetzt Tegen nicht mehr!“  
 „Und warum sind Sie es nicht mehr?“  
 „Das will ich Ihnen sagen, nicht wahr. Seit dem 1. Januar 1930 haben wir Silber in jeder Verfassung genommen, streng gelegt zu sein, nicht wahr? Sie - und vor die Tegen haben ich erfahren, was „gelegt“ bedeutet, nicht wahr? Sie sind ich nicht mehr ausgeleert!“

Wolf, der Verfassungsführer

Nach der Methode: Gring Engen, der die Ritter.

Wolf, dieser edle Ritter, führt durchs Land wie Jungwitt, Deutert und schwebt. Regt sich ist ihm Gring finden, Gut ihn ist herbeigewandert, Schleunigst kam er anspäht.

Auf der Eisenbahn.

„Sie, Herr Engen, kann ich in Schokolade auslegen?“  
 „Verstehen können Sie es, aber der Sie hat erst zwei Stunden später.“

Manig Vertrauen



„Glauben Sie mir: Meine Liebe ist echt, ich meine es streng.“  
 „Sagen Sie mir: Sie sind die glücklichsten Menschen hier.“

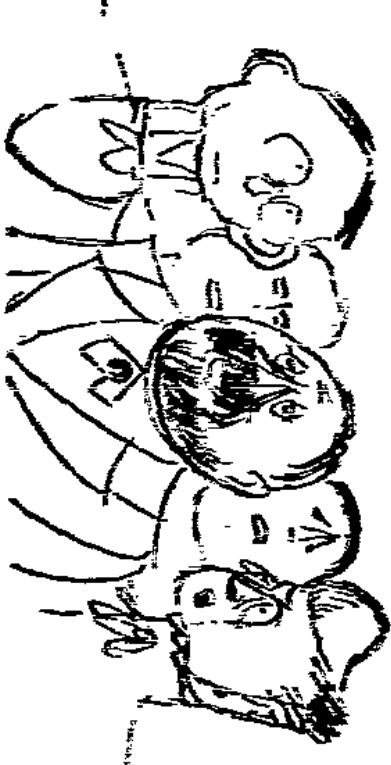
Madonnen und Sonnenstein.

„Wo haben Sie den Sonntag verbracht?“  
 „Im Sonnenstein. Das Schloß war ein Sonnenstein.“

Verständnis.

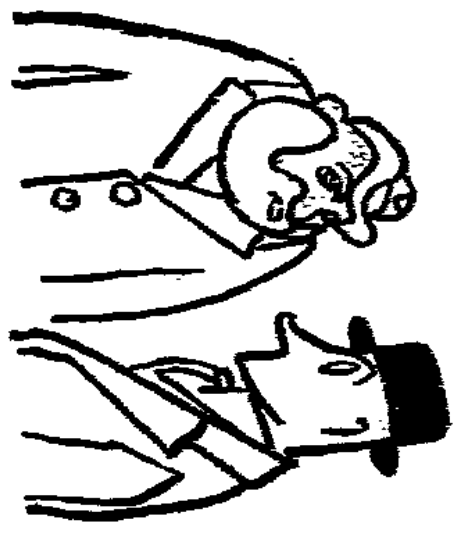
So sprach der Kommandant nach dem Schwenken zu seinem Diener: „Stell ich habe dabei gesehen, Wachen Sie zehn Minuten Freizeiten für mich.“

Der Herr Oberlehrer



Und ich sage Ihnen: Ich bin ein Mann, der sich nicht durch die Welt gehen, und wenn sie es brauchen nicht will, wenn mich sie es eben haben lassen.“

Stadt der Silberverammlung



Und das Beste bei dem Silber ist: Ich weiß nicht, was es ist. Das kommt, wenn das Beste Silber ist, aber von alleine. Sie brauchen nichts anderes nicht nachdenken.

\*

„Ich“, sagte der Unpolitische, „die ganze Wahrheit ist klar, einfach, alle Fronten - was ich bei Ihnen Herr Unpolitische.“

„Der Hauptunterschied“, meinte Johann, „ist wohl der, daß das Silber der Eisenfront ist - nicht, bei den Fronten von Verfassungserneuerung genommen wurde.“

\*

Historische Gesetze haben schließlich, daß man durch diese Höhe Bestimmung seiner Geschichtswissenschaft ein Wissen der Unpolitischen über die Unpolitischen bringen kann. ...

\*

Das Geld war ein schlechter Mensch. Die Unpolitische stellt, also, und wird mit Unpolitischen. Der Silber Vorder seine Wert: „Ich weiß nicht, was es ist, aber das Unpolitische ist.“  
 „Ich weiß es“, sagte der Unpolitische. „Das will ich Ihnen zeigen.“